

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 242.

Donnerstag, den 7. November 1895.

6. Jahrgang.

## Neues vom Zucker.

Die in Folge der Ausfuhrprämie so außerordentlich in die Höhe gekommene Zuckerindustrie Deutschlands hat bekanntlich in den übrigen europäischen Ländern und in Amerika einen solchen Reiz erweckt, daß man auch hier alle Mittel in Bewegung gesetzt hat, eine gleiche Höhe dieser Industrie zu erreichen; das wichtigste dieser Mittel war natürlich wieder die Ausfuhrprämie. Der selbstverständliche Erfolg war eine ungeheure Ueberschneidung an Zucker, die im vorigen Jahre zu einer heftigen Krise führte. Damals tauchte die Idee einer internationalen Vereinbarung der Regierungen behufs Aufhebung der Exportprämien und der Beschränkung der Ausfuhr von Zucker auf; die Zusammenkunft sollte in Wien stattfinden. Der Plan ist nunmehr offenbar gescheitert, wie aus den Aeußerungen des preussischen Landwirtschaftsministers hervorgeht. Derselbe sagte:

„Das dem deutschen Reichstag gegen Schluß der vorigen Sessionsperiode zugegangene Nothgesetz beuge der weiteren Herabsetzung der Ausfuhrvergütung und damit einer noch ungünstigeren Gestaltung der Position der deutschen Zuckerindustrie gegenüber ihren Concurrenten vor. Er sei überzeugt, daß diese den Wettbewerb auf dem Weltmarkt mit allen anderen Ländern aufnehmen könne, wenn die Begünstigung der letzteren durch die hohen Export-Prämien wegfielen, indessen hätten die betreffende gleichmäßige Beseitigung jeder Ausfuhrvergütung mit Oesterreich und Frankreich angeknüpften Verhandlungen eine befriedigende Lösung dieser Frage bislang nicht herbeigeführt. Der Entwurf eines neuen materiellen Zuckersteuer-Gesetzes, das neben einer gewissen Contingentierung auch die angemessene Erhöhung der Ausfuhrvergütung vorsehe, sei bereits festgesetzt und werde dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen. So bitte er, den Wunsch nicht zu verlieren und zu hoffen, daß die Zuckerindustrie im nächsten Jahre wieder unter günstigeren Verhältnissen arbeiten werde.“

Mit anderen Worten: die bisherige Anarchie besteht weiter und die kriegsführenden Unternehmer werden weiter staatliche Unterstützung auf Kosten der Steuerzahler erhalten.

Indessen scheint eine definitive Einigung nur eine Frage der Zeit zu sein, denn abgesehen davon, daß in allen Staaten die Parlamente immer mehr Bedenken tragen werden, die Mittel zu diesem Krieg zu bewilligen, wirkt die Krise schon jetzt so mächtig, daß in vielen Gegenden die rübenbauenden Landwirthe den ernstesten Gefahren ausgesetzt sind. Mit dem Rübenbau ist die kaufmännisch-capitalistische Art, die landwirtschaftliche Production zu betreiben, überall zusammengefallen; man sieht an den Fabriken als Actionäre theilnehmende zu können, um den lucrativen Anbau möglichst auszudehnen, haben die Landwirthe ihre Güter herabverkauft, das ein einziger Schlag Manchem Alles nehmen kann. Die Einfachheit der

Lebenshaltung ist in den Abhängenden längst verschwunden; noch in den siebziger Jahren konnte ein Bauer in der Gegend von Halberstadt die plötzlich zuströmenden Reichthümer nicht geschickter verwenden, als indem er sich — goldene Schlüssel machen ließ. Heute weiß der rübenbauende „Oekonom“ eine viel intelligentere Verwendung; er führt ein Leben, das noch seinem Vater a's mindestens fürchterlich erschienen wäre. Mit diesen gesteigerten Lebensansprüchen hat er aber alle Widerstandsfähigkeit gegen eine Krise eingebüßt.

Es ist eine seltsame Ironie der Wirtschaftsgeschichte, daß gerade die reactionärsten Klassen von heute in gewissem Sinn Pioniere der Zukunft werden sollen. Die deutsche Schnapsindustrie spielte vor nicht langer Zeit bekanntlich eine ähnliche weltbeherrschende Rolle, wie heute die deutsche Zuckerindustrie, nur daß sie ihr Schwergewicht im östlichen Deutschland jenseits der Elbe hatte, während die Zuckerindustrie ihr Hauptgebiet im Westen liegen hat. Genau wie heute die Zuckerindustrie bedroht ist, ging es damals der Schnapsindustrie: durch allerlei gesetzgeberische Maßnahmen wußten die importirenden Länder eine eigene Schnapsproduction zu erzeugen, es entstand eine große Krise, die in der plötzlich zu Tage tretenden Ueberschneidung von Schnaps ihre Ursache hatte, und nachdem die Unruhen beendet waren, stellte es sich heraus, daß für künstliche Zeiten der deutsche Spritexport nur noch ganz untergeordnete Bedeutung haben würde. Es sind erst wenige Jahre her, daß dieser Proceß sich vollzog. Damals dachte noch kein Mensch von den Theilnehmern an eine internationale Regelung der Dinge; und heute schon erscheint ein internationales Uebereinkommen über die Angelegenheiten des Zuckers als nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Das bedeutet einen ungeheuren Schritt nach vorwärts, nach vorwärts zum — Zukunftsstaat.

Nicht wir sind es ja, die den Zukunftsstaat allmählich aufbauen, das sind unsere erbittertesten Gegner. Natürlich denken sie nicht in unserem Interesse zu arbeiten, sondern in ihrem eigenen. Aber indem sie suchen, ihre Renten zu schützen oder zu vermehren, zwingt sie die bereits erreichte Entwicklung unserer wirtschaftlichen Zustände, die wirtschaftliche Anarchie zu beseitigen und an die Stelle des blind waltenden wirtschaftlichen Kampfes ums Dasein die Berechnung und Vertheilung der Production und der Produktionsgebiete treten zu lassen, an Stelle des privaten Producirens ins Blaue hinaus die gesellschaftliche Leitung der Production.

Bekanntlich haben die Cartelle bereits diesen Zweck. Die gesammten Industriellen der betreffenden Branche einigen sich und contingentiren unter sich die Production. Aber bis jetzt sind solche Cartelle immer nur möglich gewesen, wo gewisse Voraussetzungen erfüllt waren: etwa, wenn ein natürliches Monopol vorhanden war, welches nur Wenigen die Production ermöglichte, oder wenn gewisse rechtliche Umstände erleichternd einwirkten, oder wenn

die Concentration der Capitalien in der betreffenden Industrie bereits so weit fortgeschritten war, daß nur noch wenige Köpfe vorhanden waren, die unter einem Hut gebracht werden mußten. Wenn jedoch eine internationale Vereinbarung der Zuckerproduzenten stattfinden sollte, so wäre damit zum ersten Mal das Beispiel eines Cartelles gegeben in einem Weltmarktartikel allgemeinen Gebrauchs, mit dessen Herstellung sich ungezählte Mengen von Producenten befassen. Dann wird man das Cartell nicht mehr als Ausnahme im wirtschaftlichen Leben betrachten können, sondern es wird die Regel werden, der Alles zustrebt.

Wie schon hervorgehoben, arbeiten die Zuckerindustriellen nicht unferne, sondern um ihre Renten aufrecht zu erhalten. Haben sie eine internationale Vereinbarung getroffen und sind Jedem unter den Producenten sein Contingent und sein Absatzgebiet zugewiesen, so können sie ja die Preise diktiren. Für den verminderten Absatz werden sie sich durch die erhöhten Preise schadlos zu halten wissen; da sie die Concurrenz abgeschafft haben, so werden sie die armen Consumenten zwingen, ihnen die Rente zu zahlen, die sie vorschreiben.

Aber damit haben sie dann überhaupt ihre Existenzberechtigung als Unternehmer verloren. Sie sind dann nicht mehr die Agenten der Production; an ihre Stelle sind ja die bezahlten Beamten des Cartells getreten, welche Alles beaufsichtigen und leiten; sie sind nur noch Rentenempfänger. Werden sie aus dem wirtschaftlichen Leben der Nation entfernt, so entfehlt also gar keine Lücke. Nunmehr ist die Entwicklung für uns reif geworden; sie haben die Organisation geschaffen, die von uns einfach nur übernommen zu werden braucht. Nichts ist einfacher: ein Strich durch ein paar Seiten in den Büchern des Geschäftes, und die ganze Umwälzung ist geschehen.

## Politische Rundschau.

— Unser Wahlsieg in Dortmund ist von hoher politischer Bedeutung, die weit über solche besondern Nachwahlerfolge hervorragt. Der Sieg ist errungen in dem Kreise, dem der „Zuchthausler“ Schröder und seine „Zuchthausgenossen“ angehört; er ist errungen, nachdem vor wenig Wochen erst die Socialdemokraten als eine Horde von Menschen bezeichnet worden, die nicht werth sind, den Namen Deutscher zu tragen, und man ihnen die Schuld an einem Nothstand gegeben. Die Wahl ist besonders aber ein Volksurtheil über die Tücke und Schande, die seit alten Zeiten die national-liberalen Herren des Wahlkreises gelbt haben. Nicht sind die 21,408 Stimmen des unterlegenen Candidaten alle staatsfeindliche und zufriedene Bürger: Tausende von ihnen haben kirchlich, ohnmächtige Buth im Herzen, dem gehafteten Feinde gezwungen ihre Stimme abgegeben. Schamlos nahmen die Nationalliberalen eine Cassation

## Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampfe.  
Von Ludwig Jensenheim.

21]

Rachman verlesen.

Rodapp ärgerte, die Anwesenheit Klaras führte ihn sehr. Er warf seiner Mutter einen Blick zu und wandte sich an Flemper:

„So lasse doch Klara hinausgehen.“  
„Just absolut nicht,“ weigerte sich dieser hartnäckig.  
„Nun also! — Dann soll sie alles hören!“ sagte Herr von Rodapp und fuhr nach einer kleinen Pause fort: „Nun werden es bald einundzwanzig Jahre, — da war ich als junger Referendar bei meiner Mutter die Ferien über. — Ich muß ziemlich weit ausholen,“ bemerkte er lachend.

Flemper lehnte sich im Stuhl zurück und heftete die Augen fest auf Rodapp. Frau von Rodapp hatte erst leichtfertig aufgegriffen, doch nun, als er so weit zurückgriff, wurde ihre Miene noch besorgter als vorher, beinahe schüttelte sie mit dem Kopfe. Ihr Sohn verstand, was sie andeuten schien, wehrte jedoch durch leichtes Kopfschütteln ab.

„Also ich war zu den Osterferien bei meiner Mutter. Sie hatte damals gerade ein hübsches Dienstmädchen und ich als junger, unbefonnener Mann machte mich an sie heran, — versprach und schmeichelte ihr; — man weiß ja, wie das gemacht wird, — und einem jungen Manne dünkt man so etwas nicht gar so schlimm an; — kurz, — ich überredete sie so lange, bis sie behört und mit zu Willen war.“

„Aha! — Sapperlot, sapperlot!“ unterbrach ihn Flemper. Klara erröthete bei diesen so leicht und geringschätzig hingeworfenen Worten und hielt die Augen auf

den Boden geheftet. Frau von Rodapp gab sich den Anschein, als langweile sie die Erzählung eines doch so selbstverständlichen Jugendfreiges, doch ihr Herz pochte stürmisch, denn sie ahnte den Zusammenhang, weshalb ihr Sehn so weit ausholte, und daß der soziale Ton, in welchen er seine Worte kleidete, ein erzwungener sei.

Eduard von Rodapp blickte meist gerade aus in das Leere; hier und da traf ein Blick die scharfen Augen Flemper und dann zuckte er plötzlich zusammen. Seine Braut vermied er direct anzusehen, nur gelegentlich streifte ein schräger Blick ihre Gestalt.

„Das Mädchen weigerte sich allerdings lange, — aber, — mein Gott, die Sache war furchtbar einfach. — Wie sollte ich solch ein junges dummes Ding nicht gewinnen, wo ich doch schon ganz andere Eroberungen gemacht.“

„Das hätte ich von dem so sehr geehrten Herrn Staatsanwalt nicht erwartet, — absolut nicht,“ warf Flemper dazwischen.

„Ah, — was thut man in der Jugend nicht Alles; — und besonders, wenn Einem kein Wunsch versagt wird,“ entschuldigete sich dieser.

„So war es auch hier. Ich rißte die gewonnene Position nach Kräften aus, bis die Ferien vorüber waren und ich in die Stadt zurückkehrte. Wie ich von ihr Abschied nahm, hing sich das thörichte Ding an meinen Hals und weinte jämmerlich und wollte mich nicht fort lassen. Ich suchte sie zu trösten und sie glaubte meinen schmeichelnden Worten. — Ich ging und vergaß sie bald. — Einige Male schrieb sie mir; — thörichte, anorthographische Briefe, — welche ich natürlich nicht beantwortete. — Später schrieb meine Mutter, sie hätte das Mädchen, da es schwanger war und es von mir sein wollte, davon gesagt. — Weiter erfährte ich nichts mehr von ihr!“

„Aber Eduard! — wozu das alles?“ fragte Frau von Rodapp mit stehendem Blick.

Der Staatsanwalt wehrte ab.  
„Das ist zur Sache gehörig. — Aber, wie gesagt, ich erfährte nichts Weiteres mehr, wollte auch nichts erfahren. — Ich dachte, sie würde klug genug sein und wie so viele andere Mädchen ihrer Klasse ihr Kind aufziehen, um es ihrem späteren Manne mit in die Ehe zu bringen. Es kam jedoch ganz anders, zu einer wahrhaft drolligen Verwicklung, wie Sie gleich hören werden.“

Flemper schüttelte mißbilligend den Kopf.  
„Nun schrieb mir der Standsbeamte, die Nachforschungen hätten ergeben, daß sie, steril und ohne Hilfe wie sie war, keine andere Hoffnung besaß, als ihren verheiratheten Bruder aufzusuchen, um dort niederzukommen. Er wohnte in einem entfernten Dorfe und auf dem Wege dahin, während eines heftigen Schneesturmes genau die Hülfs- und Obdachlose auf der Landstraße eines Mädchens. Die Mutter fand. — Einige Bauernkinder fanden das wimmernde Kind mit der todtten Mutter und brachten es in einem Dorfe unter, wo es einige Jahre später von fremden Leuten adoptirt worden sei. — Dieses Mädchen nun — ist Klara — und ich ihr Vater! Ein wunderbarer Zufall! — nicht wahr?“

Klara hatte mit wachsendem Erstaunen zugehört, wie dieser Mann, dem sie Gattin werden sollte, mit lächelnder Miene zu erzählen vermochte, wie durch seine Schuld ein junges, unschuldiges Mädchen, ihre Mutter, um Jugend und Leben betrogen wurde. Sie schämte sich eines Vaters, welcher seine Schande so beghäglich breit zu erzählen vermochte.

Flemper war höchst überrascht; als Eduard gerndet hatte, stand er auf und ging auf Klara zu. Er nahm sie bei der Hand und mit ungewohnter Herrlichkeit im Ton sagte er mit einer Handbewegung nach dem Staats-

der Wahl nach der anderen hin, um mit immer den gleichen Kräfte und Gewalten...

Es sind nicht alle Socialdemokraten, die unterem Genossen zum Ziele vertrieben haben...

Die orientalische Frage ist wieder aufgerollt, — daran ist nicht mehr zu zweifeln...

Die „socialistischen“ Panzer, wie sie von der „Conservativen Correspondenz“...

Es ist nicht mehr viel, bemerkt die „Post“, und das Gedächtnis von Leistungen u. a. her...

Die Liste der Straftaten, die unter den Vorwurf des großen Unfugs fallen, wird von Tag zu Tag länger...

Die staatliche Regelung des freiwilligen Feuerlöschwesens soll nunmehr vorerkannt werden...

Wie Majestätsbeleidigungs-Prozesse entstehen, dafür ist ein charakteristischer Fall aus jüngster Zeit...

Nur immer discret! Im Austrage des preussischen Justizministeriums...

gewissens die christliche Botschaft, wenn sie in ihrem Sinne...

Eine militärische Schießsalle, die einem Großen das Leben kostete...

Die Arbeiter-Polizei, Kunst und Handlung wollten am gestrigen Sonntag ihre im Willkürhahn der Heiligensalbe...

Daraus scheint also hervorzugehen, daß die beiden Arbeiter zunächst gar nicht in böswilliger Absicht...

Fuchsmühl und seine Früchte. Unter den Frankenthaler Bauern regt sich; selbst in dieser Schwärzen Erde...

Die Wahlbeteiligung bei den letzten sächsischen Landtagswahlen war nach der soeben erschienenen amtlichen Uebersicht...

Alara, wer ist das Dein Vater? Dich zu, welcher Du das Leben gegeben und Deine Mutter zu Grunde gehen ließ...

haben Dich adoptirt. — Du wärst auf einer Veranlagungsreise...

Annung?! — Ist es unheimlich wohl, die Verführte, Verführte, Getödtete noch im Grabe mit Schmutz zu besprengen?

Literatur.

Die Geschichte des kritischen Trade Nationalismus. Von Edwin und Beatrice Webb.

Beitrag der ... 1897 ... 1898 ... 1899

Der ... der ... der ...

Oesterreich-Ungarn.

Die Amnestie für die Omladinisten wird von unserem Wiener Parteiorgan wie folgt besprochen:

Die Amnestie für die verurteilten Omladinisten ist ein Act politischer Klugheit, der allgemeine Befriedigung hervorzurufen muß. Je früher die Spuren des Prager Ausnahmezustandes beseitigt werden, um so besser insbesondere auch für diejenigen, die ihn verhängt haben.

England.

Letzte Woche ist der trostlose Herzog v. Cambridge, Erzhochkommandirender der britischen Armee, aus den Herolden mit seinen zwei Söhnen, dem Obersten ...

Frankreich.

Zur Lage in Carmaux. Herr Ruffignier hat sowohl den selbst vom Präfecten als recht annehmbar bezeichneten Vorschlag der Streikenden, die bisher üblichen drei achtstündigen Arbeitstouren durch vier sechsstündige zu ersetzen, zurückgewiesen, sowie auch den Antrag auf eine Zusammenkunft, in der beide Parteien die strittigen Punkte in Gegenwart des Präfecten behandelten sollten und schließlich sich auch geweigert, selber Vorschläge zur Lösung des Conflictes bekannt zu geben.

Wolfsbach ... die ... die ...

Corruption. Die „Petite République“ veröffentlicht ein Verdict, welches im Kriegsdienstleistung in Umlauf war und wonach es sehr selten sein soll, daß die ...

Rumänien.

Bukarest, 6. November. Heute gelangte in den vorkammern Ratmen die königliche Volkschaft zur Verlesung, welche die Auflösung der Legislativkörper verfaßt.

Türkei.

Konstantinopel, 5. November. Verächtlichen Verdicten zufolge belagern die Kurden die Ortschaft Maris im Vilayet Erzerum. Die Vorgänge in Diarbekir waren viel bedeutender, als die offizielle türkische Meldung erkennen ließ.

Parteiangelegenheiten.

Die Stadtverordnetenwahlen in Leipzig stehen in naher Aussicht und unsere dortigen Parteigenossen stehen mitten im Kampfe; sie hoffen, daß es ihnen in diesem Jahre gelingen wird, in vermehrter Zahl ins Rathhaus einzuziehen.

Arbeiterbewegung.

Sämtliche Steinmehlen des Steinmehlmehlers Brunert in Pirna (Sachsen) haben wegen Mangelregelung eines Kollegen die Arbeit niedergelegt.

Zum Bauerkreis in Stettin wird berichtet, daß bis jetzt 15 Meister die Forderung (40 Pf. Stundenlohn) bewilligt haben.

Lohnbewegung in der Schweiz. Die Züricher Fabrik haben durch ihren Streik mehr errungen, als 15 bis 20 pCt. Lohnhöhung, wie es anfänglich hier. Unter der Mitwirkung des Bundeskomitees kam zwischen den Streikenden und den Meistern eine schriftliche Vereinbarung auf folgender Grundlage zu Stande: zehnstündiger Normalarbeitszeit, womit für eine ganze Anzahl Fabrikgehilfen der Neuntundentag zur Hauptsache geworden ist; acht bis neunstündige Arbeitszeit an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen, 50 Centimes Minimalstundenlohn, 30 bis 70 Centimes Entschädigung für einzelne Stunden; ebenso wurden die Arbeitslöhne erhöht.

Momentbilder aus Oberschlesien.

Gelegentlich des jüngst stattgehabten socialdemokratischen Parteitag in Breslau hat ein Delegirter desselben, der zugleich Mitarbeiter der „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ ist, der Domäne des Centrums, dem ober-schlesischen Berg- und Hüttenrevier einen Besuch abgestattet. Er legt seine gemachten Erfahrungen in Betrachtungen nieder, die auch unseren Lesern interessant

gewiss ... werden, um ...

Ein grosser Betrag ... von den ...

Schon die Landschaft macht den Eindruck großer Trostlosigkeit. Ungehemmt schreift der Wind über die Flächen, nur sanft gemelten Ähren. Bei Krieg-Oppeln geht es noch an; dort ist wenigstens die Luft klar und rein.

Der Boden ist sandig und sehr unfruchtbar. Lange Strecken sieht man keinen frischen kräftigen Pflanzenwuchs. Verkrüppelte Bäume strecken ihre dürftigen Äste in die graue Luft hinein.

Als wir denn später in Jaborze, unserem Bestimmungsort, ankamen, als wir auch die kothigen Straßen dieser Ortschaft schritten, da erschien uns das Landschaftsbild als Präludium zu der Elendsouveränität, deren schauernde Zuhörer wir werden sollten.

Das Erste, was uns auffiel, war die ungemein ärmliche, fast lumpige Kleidung der Bevölkerung. Fast alle Personen trugen längst aus der Mode gekommene, schmutzige und schlecht sitzende Röcke, Hosen etc. Die Weiber waren in unförmige Tücher gehüllt, aus denen knochnagelartige Gesichter hervorlugten.

Unter Weg führte uns nach Jaborza (Dorf). Wie die Menschen, so die Wohnungen. Wenige Steinbauten, meistens Fabrikwohnungen, fast nur elende, einstöckige, mit Schindeln bedeckte Hütten.

Ein enger, kaum einen Meter breiter Gang. Der Boden unbelegt, verfaultes Stroh, Abfälle von Speisen liegen in den Ecken. Ein anderes Thürloch führte zur „Stube“.

Und doch sind solche Räume noch nicht die schlimmsten. Unsere Genossen erzählen uns von Zimmern, bewohnt von 6 bis 8 ledigen Arbeitern, deren ganzen Möbelinventar aus einem Strohlager, „zum Bett“ für alle Wohnungsansprüche bestimmt, bestände.

Arm, schredlich arm ist das ober-schlesische Volk. Wir geben gern zu, daß der Fasel einen guten Theil des Lohnes frisst. Aber ist das nicht erklärlich? Wo jede zeitige Beschäftigung fehlt, wo strenge, lang anhaltende Arbeit den Körper verachtet, wo durch Gewohnheit seit Alters her Schmutz und Elend den Proletarier verfolgen,

Wird man die Willige Maßnahme an die Verantwortlichen legen? Die Verantwortlichen sind die Herren, die die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben. Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben. Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben.

Wieder haben wir im Laufe des Jahres... Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben. Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben. Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben.

Wieder haben wir im Laufe des Jahres... Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben. Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben. Die politische Ordnung der Republik zu erhalten haben.

**Lodermann's seit Jahren allgemein beliebter**

### Aechter Kaffee-Trank

3940 bleibt nach wie vor unzweifelhaft der beste, billigste und sparsamste Kaffee-Ersatz und Zusatz

### Aechter Feigen-Kaffee

nur allein echt zu haben bei

**A. F. C. Kallmeyer.**

**Sozialdemokratischer Verein**

**in Breslau und Umgegend.**

Noch immer behalten Mitglieder die der Bibliothek entnommenen Bücher länger als die Bibliotheks-Ordnung vorschreibt, ohne dass die in diesen Fällen ständigen Sühnungen befristet werden.

**Wir ersuchen dringend, im Interesse einer geordneten Geschäftsführung, die festgesetzten Bestimmungen genau einzuhalten.**

**Der Bibliothekar.**

**Gewerkschafts-Kartell.**

### Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokal „Zu den drei Bergen“, Büttnerstraße 33.

Tages-Ordnung:

1. Die Wahlen der Beisitzer zum Gewerbe-Vorstand.
2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Stadt-Theater.**

Donnerstag: „Der Sturm auf die Wälle.“

Freitag: „Der Sturm auf die Wälle.“

**Lobe-Theater.**

Donnerstag: „Romeo und Julia.“

Freitag: „Der Tallmann.“

**Interims-Theater**

### Tivoli.

Director: **Max Weidlich.**

Donnerstag: „Die Ärzte in Verwandten.“

Freitag: „Maria und Magdalena.“

**Victoria-Theater.**

(Simmmer-Garten).

### Budapester

**Possen-Theater.**

Anfang des Concerts 7 Uhr.

der Vorstellung 7 1/2.

**„Harmonie“**

Nicolaistraße 27.

**Gächtig.**

**Große Künstler-Vorstellung.**

Anfang 8 Uhr.

**Circus G. Schumann.**

Breslau, Circus-Königsplatz

### Extra-Vorstellung.

**The Meteors.**

Auftritt der unvergleichlichen Luftballongenie

Meiten und Vorführung der edelsten Schul- und Reichtumsstücke.

**Auftritt des gesamten Künstlerpersonals.**

Zum Schluss der Vorstellung:

**Ungarische Schjagd**

(Großes hochinteressantes Jagdschilde in 3 Abteilungen und Schluss-Tableau in Wallfahrtstage, in Gemeinschaft v. Herrn M. Schumann.)

Alles Nähere die Anschlagzettel.

**Trauerhüte**

In größter Auswahl 10

**D. Marcus,**

Dhlauerstraße 42.

**Bolles Lob**

wegen der billigen Preise und hervorragenden Eigenschaften erlangen meine

### Hohenzollern-Mäntel

gefertigt aus kräftigen Voden oder dauerhaftem Tuch und Büffel mit weiter fallender Pelzlinie zum Abstreifen schon von Nr. 15. — an

### Voden-Joppen.

Interims-Joppen mit breitem Brustüberschlag, Steh- oder Umlegekragen, biden Wollfutter und Mustaschen, Ersatz für Pelzjaquets jedoch bedeutend leichter und praktischer im Tragen schon von Nr. 7. — an.

### Winter-Paletots

aus Casino, Montagnac oder sonstigen dauerhaften Stoffen, gefertigt mit reinwollenem Plaidfutter, gearbeitet wie nach Maß, schon von Nr. 15. — an.

### Schlafrocke

aus weichen, mollen Stoffen gefertigt in geschmackvoller Ausführung schon von Nr. 8. — an.

Die unabänderlichen strengsten Preise sind auf jedem Etage mit deutscher Zählweise orthogon ausgeschrieben.

**S. Hurtig**

84, Dhlauerstraße 84

Eingang über die Schloßbrücke.

**4. Klasse 193. Königl. Preuss. Lotterie.**

Stamm vom 6. September 1888. — 17. Zug. Hauptziehung.

Nur die Gewinnnummern sind hier zu entnehmen. (Die Gewinnnummern sind in der Gewinnliste angegeben.)

100000	228 000	436 000	654 000	872 000	109000	372 000	590 000
100001	228 001	436 001	654 001	872 001	109001	372 001	590 001
100002	228 002	436 002	654 002	872 002	109002	372 002	590 002
100003	228 003	436 003	654 003	872 003	109003	372 003	590 003
100004	228 004	436 004	654 004	872 004	109004	372 004	590 004
100005	228 005	436 005	654 005	872 005	109005	372 005	590 005
100006	228 006	436 006	654 006	872 006	109006	372 006	590 006
100007	228 007	436 007	654 007	872 007	109007	372 007	590 007
100008	228 008	436 008	654 008	872 008	109008	372 008	590 008
100009	228 009	436 009	654 009	872 009	109009	372 009	590 009
100010	228 010	436 010	654 010	872 010	109010	372 010	590 010

**Belegenheitskauf**

welcher nie dagewesen!

Ein großer Posten!

Kleiderstoffe, 287

Reste in Baize, Reste in Flanell, Gardinen, Taschentücher, Handtücher

alles Spotbillig empfiehlt

**David Freund,**

Carlsstraße 23, part., Ecke Carlsplatz.

**Grosser Umsatz! Kleiner Verdienst!**



**Grosser, Umsatz! Kleiner Verdienst!**

**Herren- und Knaben-Garderobe**

Von der ästhetischen Seite, gelegener Arbeit und vorzüglichen Schnitt, in grosser Auswahl. Liefert bei streng reeller und billigster Bedienung

Zur silbernen

# J. Schönfeld,

Schmiedebrücke.

Zur silbernen

# 19.

Verhältnisse.

Wegen des Aufstandes in der Provinz...

Ein Verbrechen mit einem Verdächtigten...

Die Verhaftung des Verhafteten...

Der Prozess der Frau de Navarre...

Die Entlassungszeugen, welche im weiteren Verlaufe des Prozesses vernommen werden...

Am Dienstag wurde nach einer interessanten Vernehmung...

Locales.

Größerer Bericht über die Verhältnisse...

Die diesjährige Volkszählung ist, wie wir durch die „Ansprache“ des preussischen Statistischen Bureau...

Noch sicherer würde unseres Erachtens der wirkliche Umfang der bestehenden Arbeitslosigkeit...

In der Ansprache wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen...

Die Gesundheitsverhältnisse Breslaus im Monat October waren verhältnismäßig günstig...

Die Infektionskrankheiten waren im allgemeinen vorübergehend...

Die Steuerpflichtigkeit der Consumvereine beschloß am 5. November in der Revisioninstanz das Breslauer Oberlandesgericht...

Für die Befahrung der canaliculierten Oberkreuze von Cosel bis zur Reiffenmündung...

Am Tage der Volkszählung (2. Dec.) dürfte nach einer officiellen Meldung der Unterrichts- und Schulverwaltung...

Stadtheater. Donnerstag geht die komische Oper „Fra Diavolo“ in Scene...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag findet die erste Wiederholung der Bruneau-Jolaschen Oper „Der Sturm auf die Mühle“ statt...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag findet eine einmalige Aufführung von Fuldas „Der Fallstrich“ statt...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag wird das benedictische Lustspiel „Die jactanten Verwandten“ gegeben...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag wird das romantische Schauspiel mit Gesang von Braun „Carmen“ zum ersten Male gegeben...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag wird der benedictische Schwank „Die jactanten Verwandten“ sowie die Offenbach'sche Operette „Die Verlobung bei der Catterine“...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag wird das romantische Schauspiel mit Gesang von Braun „Carmen“ zum ersten Male gegeben...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag wird der benedictische Schwank „Die jactanten Verwandten“ sowie die Offenbach'sche Operette „Die Verlobung bei der Catterine“...

Oper. „Fra Diavolo“ in Scene. Am Freitag wird das romantische Schauspiel mit Gesang von Braun „Carmen“ zum ersten Male gegeben...

### Scheitern.

**Der Wahlkreiswahlkampf in Mecklenburg-Vorpommern**  
 Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten. Die Wahlkreiswahl ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Der Scheitern eines nicht existierenden Vereines**  
 Der Verein der Arbeiter in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern**  
 Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern**  
 Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 5. November.** Der Vorwärts wurde heute wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.

**Heber eine neue Maßregel zur Verhinderung des Ungehorsams.** Die Heber eine neue Maßregel zur Verhinderung des Ungehorsams.

**Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Vom 6. November.** Geburten: Wilhelm Söbierai, eb. Juliusstraße 5-6, mit Anna Köhler, ev. Friedr. Wilhelmstraße 46. - Rüdiger Carl Kaltenbrunn, ev. Kurzgasse 55, mit Anna Wiedner, ev. Vincenzg. 45. - Klempner Paul Ulrich, ev. Neue Dantzigstr. 30, mit Pauline Biemel, geborene

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

**Wien, 6. November.** Die Wahlkreiswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Scheitern. Die Sozialdemokraten sind nicht imstande gewesen, die Stimmenzahl zu vergrößern, die sie im letzten Jahre erreichten.

### Briefkasten der Expedition.

Für die Frauenkassation ist bei Gelegenheit der Hauskassation für die „Volkswacht“ eingegangen: 1. von Frau Kern 0,60 Mark. 2. von Fraulein Jg. 0,70 Mark. 3. von Frau K. 1,00 Mark. Zusammen 2,30 Mark. Frau J. Kaiser, Vertrauensperson.

(Während des Druckes eingegangen)

### Majestätsbeleidigungs-Prozess gegen die „Volkswacht“.

Genosse Neulirch ist heute als verantwortlicher Redacteur vom Breslauer Landgericht wegen Majestätsbeleidigung zu zweieinhalb Monaten Gefängnis verurtheilt worden. In der selben Sache - es handelt sich um den Abdruck eines Artikels: „Wie man Sozialisten verurtheilt“ - hat die Strafkammer am 16. Mai bereits auf diese Strafe erkannt; das Reichsgericht hat aber das Urtheil auf, weshalb heute die Angelegenheit nochmals zur Verhandlung kam.

### 4. Straße 193. Stinjal. Breich. Sotterie.

Genannt vom 6. November 1898. - 17. Stg. Brautlinge.

Genannt vom 6. November 1898. - 17. Stg. Brautlinge.

Genannt vom 6. November 1898. - 17. Stg. Brautlinge.